



*G. Bacchi: Baudelaire in Afrika*

wäre — das empfindet man erst voll und ganz, wenn man bei der „Vernissage“ alle Schichten dieses Paris einträchtig zusammenströmen sieht.

Revolutionen der Kunst entstanden und gingen vorüber, der Salon besteht fort, als ob sie überhaupt nicht gewesen wären. Sie alle haben — das kann gar nicht oft genug betont werden — an seinem Charakter nichts Grundsätzliches zu ändern vermocht. Dieser Charakter beruht auf drei fest gegebenen Tatsachen.

Die erste dieser Tatsachen ist der Akt, und zwar vor allem der weibliche Akt. Leicht darüber zu spotten, daß Silvestre und Mendès — übrigens auch die Erfinder des Frou-Frou — ewige Jahre immer wieder mit dem größten Erfolge die Bände „Le Nu au Salon“ hintereinander aufmarschieren ließen. Das mag natürlich recht wohl eine erotische Angelegenheit sein, aber sie wurzelt, wie alles Erotische, tief in der französischen Natur. Haben nicht auch die Revolutionäre, die Courbet und Degas und Renoir, fortgesetzt den Salon gerade mit Akten zu stürmen versucht? Die französische Akademie, von der Gesundheit und Gesetze der Kunst nicht nur für